

leht sechs Betten in Einem Saale fanden, und im Preis einig wurden.

Jetzt verloren sich meine Begleiter von mir, oder ich mich von ihnen; kurz sie fanden mich erst wieder nach geraumer Zeit am Meere, mitten unter wenigstens funfzig Marinaren und Lazzaronen sitzen, welche ich beschäftigt war, zu unterhalten. Ich hatte nämlich nach einem Schiff für eine Seereise nach Pestum gefragt, und als mir 15 — 18 Piafter gefordert wurden, fing ich an, die Sache lustig zu behandeln. Ich sagte Dinge, welche die schwarzgebrannten, rothmüthigen Seeleute lachen machten; das Gelächter zog Andere herbei, und ich sah mich plötzlich umgeben von neugierigem, schaulustigen Volke, mit dem ich mir die Zeit so lange verkürzte, bis mich meine Begleiter auffanden.

Nun ward aufs allereiligste die Kathedrale gesehen. Einige warteten, der Schnelligkeit wegen, auf der Treppe, man machte eine kleine Meerfahrt, speiste erbärmlich zur Nacht, und ich mußte mich noch stundenlang plagen, Betturine um billigen Preis zu finden. Endlich fand ich zwei Wagen, jeden um 3 Piafter. Sechs Wochen später forderte man von mir für einen nicht weniger als 24 Piafter, erließ ihn aber um 5. Solch ein tolles Ueberbieten ergötzt.

II.

Schon zwei Stunden vor Tag brachen wir auf. Ob wir uns aber gleich in Groß-Griechenland, und zwar im September, befanden, und gestern schrecklich von der Sonne gelitten hatten, so froh die Gesellschaft doch dermaßen, daß man einig wurde, Italien sey ein viel kälteres Land als unsere Heimath. Das sagten sie aber vielleicht nur, um mich zu necken, weil sie mich schon als eingefleischten Italiener kannten, und ich erwiderte nichts, als: Die Sonne wird Euch heute schon auf andere Gedanken bringen! Man schlief, man verhüllte sich, so gut man konnte, denn wir waren leicht gekleidet, weil in der That die Tageshitze unausstehlich war und mir wenige Tage vorher auf einer Seefahrt nach Ischia, während ich unbeweglich im Schiffe saß, der Schweiß alle Kleider durchdrang. Zuweilen, wenn ich die Augen aufschlug, sah ich den öden Meerstrand dicht an der Straße und wunderte mich über die außerordentliche Klarheit der Sterne, und besonders des Jupiters, welcher einen prachtvollen Glanz in's Meer warf. Das Castell St. Leonardo verschließen wir.

Mit aller unbeschreiblichen Südglut erschien der goldene Morgen über den östlichen Bergen, welche in

einem Violett schimmerten, wovon man jenseit der Alpen keine Ahnung hat. Wir stiegen aus, um uns durch's Sehen ein wenig zu erwärmen, und endlich strahlte die Sonne in dem lautern Himmel empor und verkündete einen elydischen Tag.

Nach und nach hört die Kultur der Felder auf, wüstes, ödes Land umgibt die Straße. Nördlich haben wir wilde, zerrissene Felsen von rauhem, unruhigen Charakter, während die mittägigen Gebirge, denen wir entgegenseilen, sanft und mit südlicher Zartheit gezeichnet sind. Zuweilen erscheinen einsame Campagne-Hütten, die traurigen Felder staffiren Büffel und Pferde, die in Heerden umherirren, und begegnet uns ein menschliches Wesen, so ist's ein unheimlicher Bauer mit spitzem Calabreserhut und mit einer Flinte bewaffnet. Die *Aria cattiva* beginnt und verschlimmert sich, je mehr wir den Sümpfen uns nähern, wo einst die Rosen von Pestum blühten. An dem Flüsschen Battipaglia oder Tuscians trennen sich die Straßen; die eine führt links über Eboli, die andere, erst neuerdings eingerichtet, aber in schlechtem Zustande, führt geradezu nach Pestum. Wir wählen die letztere und nähere, und befinden uns bald in einer arabischen Wüste, wo keine lebendige Seele zu sehen ist, und über der sumpfigen, die Luft verpestenden Campagna zur Rechten zuweilen die Meereslinie sichtbar wird. Die Gesellschaft fängt an munter und lustig zu werden, ein junger Schlesier, noch Student und überaus jovialer Bursche, so wie ein rothhaariger Apotheker von mephistophelischer Physiognomie, zeichnen sich rühmlich aus. Man erreicht die ersehnte Osterie, die einsam am Wege liegt, und hier steigen wir aus. Man glaubt in den Pontinischen Sümpfen zu seyn, obgleich diese ein weit freundlicheres Ansehen haben, doch wenigstens Bäume und grünen Boden, ordentliche Häuser und eine musterhafte Straße zeigen, während unsere Osterie uns nur einen erbärmlichen Schweinstall, ein paar rothblasse Leute und einen Eierkuchen darbietet. Dieser wird auch alsbald im Freien verschlungen, und als man einige Gläser schlechten Wein zu sich genommen, macht man sich zu Fuß auf den Weg, denn jeder Wagen, der über die Brücke geht, zahlt zwei Piafter. Freilich haben wir noch 5 ungeheure Miglien zu marschiren, aber wir sind sammt und sonders rüstige Leute und haben mehr unsere Börse als unsere Kräfte zu sparen.

Ohne angehalten zu werden, ohne auch nur einen Carabiniere zu sehen, der nach unserm, besonders für diese Reise in Neapel ausgefertigten Paß gestagt